

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, am letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 30 Pfg., die zweispaltige 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

No 109

Dienstag, den 16. September 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

1. Die dem Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Produkte und Fette, Berlin, laut Bundesratsverordnungen vom 15. 2. 1917, 11. 6. 1917 und 14. 12. 1917, nebst dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen übertragenen Rechte betreffend die Beschlagnahme und die Bewirtschaftung der Rinderfüße werden

mit Wirkung vom 15. September ds. Jahres

auf die Klauen-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Französische Straße 49, übertragen.

Laut Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums (Schreiben Z. Nr. 2/4 9106 3 vom 11. August ds. Jrs.) bleibt die Zwangsverwertung der Rinderfüße bis auf Weiteres aufrecht erhalten. Die Klauenverwertungsgesellschaft m. b. H. stellt ein wirtschaftliches Unternehmen dar, an dem alle an der Rinderfußbewirtschaftung interessierten Kreise teilnahmeberechtigt sind.

2. Für die ab 1. August 1919 zum Versand gebrachten Rinderfüße wird der Preis um 100% auf 100 Mark pro 100 Kilo.

erhöht unter der Voraussetzung, daß die Füße nach der vom Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Produkte und Fette, Berlin, herausgegebenen „Anweisung zur Gewinnung von Rinderfüßen“ behandelt und zur Ablieferung gebracht werden. Im übrigen gehen wie bisher die Kosten des Transportes der Rinderfüße bis zur Verladung zu Lasten des Ablieferers; alle übrigen Spesen, insbesondere Fracht, Verpackung, hat die empfangsberechtigte Fabrik zu tragen. Den Ablieferern zur Last fallende Rinderwertigkeit der Füße berechnen sich zu einer entsprechenden Rinderwertigkeit. Verdorbene Füße werden als Sammelschinken bewertet.

Reichsausschuß
für pflanzl. und tierische Produkte und Fette.

Wird veröffentlicht.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Sept. 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Sonderabdrucke für die Gemeinden folgen nicht.

Betr.: Hauschlachtungen.

Auf Grund der Anordnung des Preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 21. August 1918 betreffend die Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine wird hierdurch folgendes bestimmt:

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitze befindlichen zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 20. September 1919 bis zum 28. Februar 1920 in Aussicht genommen ist, dem zuständigen Bürgermeisteramt bis zum 20. September 1919 anzuzeigen. Wer nach dem 20. September 1919 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat darüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung, dem Bürgermeisteramt Anzeige zu erstatten.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die Zahl der angemeldeten zur Hauschlachtung bestimmten Schweine am 20. 9. 1919 nachmittags der Fleisch- und Fettstelle des Kreisausschusses telefonisch zu melden.

Die Genehmigungspflicht für Hauschlachtungen bleibt neben der Pflicht der Voranmeldung der zur Hauschlachtung aufgestellten Tiere unverändert bestehen. Bei Versäumnis der Anmeldepflicht kann die Genehmigung zur Hauschlachtung verweigert werden.

Vorstehend festgesetzte Termine sind unbedingt einzuhalten.

Rüdesheim a. Rh., den 15. September 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Sonderabdrucke für die Gemeinden folgen nicht.

Die Antwortnote.

Keine Verfassungsänderung.

Nach einem Telegramm der deutschen Vertretung in Versailles hat Ministerpräsident Clemenceau folgende Note überreicht:

Nach Ihrer Note vom 2. d. Mts. haben die alliierten und assoziierten Mächte die deutsche Regierung auf einen die Beziehungen Deutschlands zu der österreichischen Republik betreffenden Artikel der neuen deutschen Verfassung hingewiesen, der mit den Bestimmungen des Friedensvertrages über dieselbe Frage nicht im Einklang steht. Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 5. September geantwortet, daß tatsächlich kein Artikel, wie auch kein klarer Wortlaut immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen könne, weil in der Verfassung ein anderer Artikel stehe, der besagt, daß keine ihrer Bestimmungen dem Vertrage entgegenstehe kann. Dank diesem Kunstgriff könnte die deutsche Verfassung offenbar so geändert werden, daß

ihr Wortlaut jeder der Bestimmungen des Friedensvertrages widerspräche. Sie könnte z. B. vorschreiben, daß ein deutsches Heer von mehreren Millionen Mann im Wege der Aushebung gehalten werden solle, und wenn die alliierten und assoziierten Mächte darauf aufmerksam machten, daß diese Bestimmungen gegen den Vertrag sei, der die Stärke des deutschen Heeres genau begrenzt und die Aushebung untersagt, so könnte die deutsche Regierung antworten, daß, wenn dies so sei, die Verfassung selbst in ihrem Artikel 178 eine genügende Sicherheit vorgesehen habe, in dem sie erklärt, daß nichts in dem Vertrag durch die Verfassung berührt werden kann. Man könnte sagen, dies sei eine reine Hypothese, aber sie rechtfertige sich, wenn man den Artikel 112 der deutschen Verfassung in seiner jetzigen Form liest, daß kein Deutscher zur Aburteilung durch ein fremdes Gericht ausgeliefert werden darf, während der Vertrag ausdrücklich vorsehe, gewisse Personen, die eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagt werden, auszuliefern und vor ein fremdes Gericht zu stellen.

Nach der deutschen Antwort könne Artikel 178 aufgenommen worden sein, um jeden möglichen Widerspruch zwischen den Vorschriften der Verfassung und den Bedingungen des Friedensvertrages zu vermeiden. Dies ist eine ausgezeichnete Absicht, wenn es sich um Widersprüche ansehnlicher und unvorhergesehener Art handelt, wie sie der Schlußsatz der Juristen in der Fassung zweier langer verwickelter Urkunden entwerfen kann. Hier aber handelt es sich nicht um ansehnliche und nicht vorausgehende Widersprüche. Die Widersprüche, gegen die sich der Protest der alliierten und assoziierten Regierungen richtet, sind gewiß klar und offenbar und können nur gewollt sein. Niemand wird glauben, daß die Urheber der deutschen Verfassung bei der Aufnahme des Artikels 62 und der Feststellung des Wortlautes des Artikels 112 nicht wußten, daß diese Bestimmungen in sich selbst mit den wenigen Wochen vorher von Deutschland feierlich übernommenen Verpflichtungen unvereinbar waren. Dieser Zustand darf nicht länger dauern. Die deutsche Regierung erkennt an und erklärt, daß, wenn die Verfassung und der Friedensvertrag in Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgehen kann. Im Hinblick auf diese Anerkennung erwarten die alliierten und assoziierten Mächte von der deutschen Regierung, daß sie ohne weiteren Verzug die Auslieferung, die sie in ihrer Antwort vom 5. September 1919 den alliierten und assoziierten Mächten mitteilt hat, in einer diplomatischen Urkunde, deren Wortlaut hier beigefügt wird, niederlegt, sowie, daß diese Urkunde unverzüglich von einem bevollmächtigten Vertreter der deutschen Regierung in Gegenwart von Vertretern der alliierten und assoziierten Hauptmächte in Versailles unterzeichnet und innerhalb von 14 Tagen nach dem Unterzeichnen des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten Deutschlands gebilligt werden muß.

Die geforderte Ungültigkeitserklärung.

Der unterzeichnete, gehörige Bevollmächtigte und im Namen der deutschen Regierung handelnde erkennt an und erklärt, daß alle Vorschriften der deutschen Verfassung vom 11. August 1919, die mit den Bestimmungen des in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrages im Widerspruch stehen, ungültig sind. Die deutsche Regierung erklärt und erkennt an, daß demzufolge der Absatz 2 des Artikels 61 der erwähnten Verfassung ungültig ist, und daß namentlich die Zulassung österreichischer Vertreter zum Reichsrat nur stattfinden kann, wenn gemäß Artikel 80 des Friedensvertrages der Völkerratsrat einer entsprechend klingenden Erklärung der internationalen Lage Österreichs zugestimmt haben wird.

Zur Friedensfrage.

Der amerikanische Senat.

Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: In dem von Hitchcock im Senat eingebrachten Minderheitsbericht wird gesagt, daß die Annahme der Abänderungsanträge Amerika aller Vorteile, die der Friedensvertrag ihm bietet, vor allem der Zuweisung eines Teiles der deutschen Schiffe und des Reichs, den deutschen Besitz in Belgien zu nehmen, wenn Deutschland mit der Zahlung der Schuldvergütung im Rückstand bleibe, beraubt würden. Auf das Argument des Senators Lodge bezüglich des amerikanischen Handels wird geantwortet, daß dieser Handel im Vergleich mit den bestehenden Möglichkeiten bedeutungslos sei. Hitchcock verlangt deshalb auch die rasche Ratifizierung des Vertrages, weil die Hilfsquellen der Regierung zur Gewährung von Anleihen sich allmählich erschöpfen, so daß private Unternehmungen für die Europa zu gewährenden Kredite würden sorgen müssen. Der Korrespondent der „Times“ erklärt, daß der Minderheitsbericht auf die unparteiischen Senatoren einen guten Eindruck gemacht habe.

Der Wiederaufbau.

In der Wiederaufbaufrage ist in allen grundsätzlichen Fragen insoweit Einverständnis erzielt worden, als dies nach Lage der Sache zurzeit überhaupt möglich ist. Es werden nunmehr zunächst einige typische Punkte der zerstörten Gebiete besichtigt werden und es wird dann besprochen werden, welche Arbeiten Deutschland übernehmen wird. Es handelt sich bei den jetzt geführten Verhandlungen nicht um die Schätzungsfeststellungen, sondern es sind vielmehr Vorbesprechungen im

Gange. Es handelt sich jetzt allein um die praktischen Fragen des Wiederaufbaues und darum, welche der im zerstörten Gebiet auszuführenden Arbeiten Deutschland übernehmen kann. Es handelt sich nur darum, daß das Deutsche Reich als Generalunternehmer im Großen Aufträge entgegennimmt, deren Wert nach kaufmännischen Grundsätzen zu berechnen und dem Deutschen Reich gutzuschreiben ist.

Dem „Telegraph“ zufolge wird der „Times“ aus Warschau gemeldet, daß am 6. September zwischen der französischen und der polnischen Regierung ein Abkommen zur Entsendung von 100 000 polnischen Arbeitern nach Frankreich geschlossen wurde. Die polnische Regierung erhält dadurch die Möglichkeit, einen Kredit in französischem Gelde aufzunehmen.

Lloyd George.

Lloyd George wird laut „Times“ dieser Tage in Paris erwartet, wo er in Begleitung des Marshalls Allenby einreisen soll. Man erwartet, daß nach einer Aussprache mit Clemenceau er zu einem neuen Standpunkt in den Fragen, die sich auf die Levante beziehen, kommen wird. Seine Anwesenheit werde außerdem das Arbeitsprogramm der Friedenskonferenz zu regeln gestalten. In gewissen Kreisen der Konferenz glaube man, daß der Oberste Rat sich ohne Unzulässigkeit auf ein späteres Datum verlagern könne, sobald er Gelegenheit gehabt habe, die Antwort Rumäniens zu prüfen, die Sir George Clerk in Buzarest abzuholen beauftragt ist. Die Vertreter der Vertragenden machten geltend, daß der Friedensvertrag mit Ungarn in allen seinen Einzelheiten fertig sei und ohne neue Beratung den ungarischen Bevollmächtigten, sobald sie einmal bestimmt seien, übergeben werden könnte. Was den Vertrag mit der Türkei betreffe, so erklärten sie, daß man ihn nicht in Angriff nehmen könne, bevor der amerikanische Senat die Absichten Amerikas bekanntgegeben habe. Man kann sehr wohl hinzufügen, so bemerkt der „Times“, daß diese Meinung auf lebhaften Widerspruch innerhalb des Obersten Rates selbst stößt, in dem mehrere Mitglieder der Ansicht sind, daß man nicht ohne Unzulässigkeit die Fragen der gegenwärtigen Stunde in der Schwere lassen könne.

Der Frieden mit Österreich.

Die Delegation des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen und die rumänische Delegation haben den Friedensvertrag mit Österreich noch nicht unterzeichnet. Wie den französischen Zeitungen entnommen werden kann, hat die südslawische Delegation auf ihre Anfrage von Belgrad noch keine Antwort bekommen. Es handelte sich bei der Verzögerung um die Meinungsverschiedenheiten über den Schutz der nationalen Minderheiten in Südslawien. Die Delegierten selbst haben sich dahin ausgesprochen, daß, wenn der Oberste Rat die materiellen Gründe, welche die Serben an dem Unterzeichnen verhinderten, anerkenne, so werde die Delegation in einigen Tagen den Vertrag unterzeichnen. — Die rumänische Delegation hat sich gegen die Beschränkungen ausgesprochen, die den Rumänen durch das Eingreifen des Verbandes in Ungarn auferlegt werden. Einem Vertreter des „Matin“ hat der rumänische Vertreter erklärt: „Die verfahren wohl die Erörterung Rumäniens, dem man eine Bestimmung auferlegt, wonach den im abzutretenden Gebiet wohnenden Ungarn und Bulgaren Rechte zugesprochen werden sollen, die diese für immer ihrem neuen Vaterland entzogen halten müssen. Was die Judenfrage betrifft, so kann sie nicht in Betracht gezogen werden, da den Juden alle notwendigen Genehmigungen und Garantien zugesprochen wurden.“

Frankreichs Brudergruß.

Der Deputierte Lacave-Laplagat brachte in der französischen Kammer folgende Entschließung ein, für die er die Dringlichkeit verlangte: Die Kammer entbietet aus Anlaß des Friedensvertrages, der den Triumph des Rechts bestätigt, den Brudergruß denjenigen Nationen, die an der Seite Frankreichs gekämpft haben, besonders den alliierten Völkern, die, wie es, unter den Ehren der Waffen gelitten haben, Belgien, Rumänien und Serbien.

Die Kriegsgefangenen.

Willkommengruß des Reichspräsidenten.

Reichspräsident Ebert ruft den heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen folgenden Willkommengruß zu, der ihnen in allen Durchgangslagern übermittelt werden wird:

„Auf heimischem Boden heiße ich Euch herzlich willkommen. Schwere Zeiten liegen hinter Euch, Zeiten der Entbehrungen, festerer Niederlageklagenheit und ungefüllter Sehnsucht nach Familie und Heimat. Aus zahlreichen Berichten sah ich, wie Ihr, die Wehrlosen, den Haß unserer Feinde wahr fühlen müßten. Eure Lage und eure Empfindungen weiß ich mit dem ganzen deutschen Volke voll zu würdigen. Eure Heimkehr fällt in eine Zeit, in der unser Vaterland durch den Vernichtungswillen unserer Feinde und durch die Uebergangswesen einer neuen Zeit bis ins Innere erschüttert ist. Kehrt heim als gute Deutsche, die an dem Wiederaufbau des neuen republikanischen Vaterlandes mit allen Kräften mitarbeiten wollen! Denn nur Besonnenheit, Einigkeit und Arbeit können uns

vor dem von unseren Feinden erzwungenen Zusammenbruch retten. Euren Wünschen und Sorgen wird, so weit es in der Macht der Regierung liegt, in jeder Hinsicht entgegengekommen. Möget Ihr eure Angehörigen gesund wiederfinden und Euch von den erduldeten Leiden bald frisch und körperlich erholen. Dies ist mein aufrichtiger Wunsch.

Ebert, Reichspräsident.

Der Kyffhäuserbund ruft den heimkehrenden Kameraden ebenfalls einen herzlichen Willkommen-gruß zu.

Heimkehr.

Die Heimsendung der in englischer Hand in Frankreich sich aufhaltenden Gefangenen macht gute Fortschritte. Ein mit der englischen Regierung getroffenes Einverständnis bestimmt, daß deutscherseits täglich drei Jüge und englischerseits täglich zwei Jüge mit zusammen 5000 Gefangenen aus Frankreich abgeführt werden. Die Uebernahme findet in Köln-Deutz statt. — Zwei weitere Jüge werden deutscherseits gestellt, um die auf belgischem Gebiet in englischer Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen abzuholen.

Bela Kuns Blutherrschaft.

Der ungarische Abgeordnete und jetzige Minister in der Regierung Friedrich Karl Huszar hatte während der Räteregierung furchtbare Erlebnisse, die in der „Köln. Volksztg.“ folgendermaßen geschildert werden: Heute ist Huszar nicht mehr der jugendliche schwarzhaarige Stürmer, wie ehemals. Sechs Wochen hatte Kerkerhaft mit all den unbeschreiblichen körperlichen und geistigen Qualen unter Bela Kuns Blutherrschaft haben den schwarzen Haarbusch in einer einzigen furchtbaren Nacht gebleicht, als neben ihm 60 Akademiker von ihren Peinigern der Roten Garde, wie wilde Tiere toteschlagen, erschossen oder niedergestochen wurden. Er selber lag mit etwas über 20 Lebensgefährten nebenan in engem Raum ohne Licht, ohne Stuhl: alte Damen und Herren. Keiner durfte das Zimmer verlassen, alle waren sie ohne Grund festgenommen und im engen Raum zusammengepfercht. Spiel der Roten Garde, männliche und weibliche, quälten die Gefangenen mit ganz solchen Schauernachrichten. Huszar wurde gemeldet, daß sich seine Frau aus Gram über seine Festnahme selbst entleitet habe. Der Frau ward gemeldet, ihr Mann habe sich vergiftet. Tatsächlich war ihm von einer Polizeiaгентin Gift zugesetzt worden. Am Morgen, als eben jene 60 Akademiker im Nebenraum abgeschlachtet worden waren, wurde ein Maschinengewehr von Zentibuden der Roten Garde auch auf die 21 eng zusammengekauerten Häftlinge um Huszar gerichtet. Neben dem Maschinengewehr standen Rotgardisten mit Gewehren bewaffnet und eine halbe Stunde lang tritten sich die Unmenschen vor den Verhafteten darüber, ob die „Bourgeoisbande“ nun mit dem Maschinengewehr zusammengepfiffen oder mit den Gewehren toteschlagen werden sollte, indeß sich blutbesudelt der Kommandierende der Mörde: der Akademiker vor der Zimmertür aufspannte und seinen Bonnetgefühlen über das grausame Verbrechen im wilden Blutrausch Ausdruck gab. In jener Nacht ist Karl Huszar gealtert und grau geworden. Die weiteren sechs Wochen Kerkerhaft in ständiger Todesnähe bis zur endlichen blutigen nach Österreich unter neuen Todesgefahren — 25 Schritte vor seinen Verfolgern erreichte er die Grenze — haben dem Körper wohl deutliche Spuren ausgedrückt, den frühen Lebenswillen, den unentwegt aufwärts blickenden Optimismus und Glauben um sein christliches Ungarn haben auch die Leiden und Sorgen des Kerlers nicht untergegriffen.

Allerlei Nachrichten.

Die Kohlenversorgung Süddeutschlands.

Dem Beschluß der süddeutschen Städtevereinigung folgend, begeben sich die Vertreter der bayerischen, bairischen, hessischen und württembergischen Städte zusammen, mit den Arbeitervertretern der verschiedenen Abteilungen nach dem Ruhrrevier, um in Verhandlungen mit den Bergarbeiterverbänden die außerordentliche Kohlenlage Süddeutschlands in der Kohlenversorgung darzulegen und um die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Bergbau kennen zu lernen. Bei den Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Siploch (Stuttgart) begonnen haben, wurden mit den Vertretern der Bergarbeiterverbände alle schwebenden Fragen eingehend besprochen. Die Verhandlungen mit anderen beteiligten Stellen werden fortgesetzt.

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

Der Hirschende erbeute. So war seine Tat Alban bekannt, und er konnte ihn der Schande preisgeben! Eine Minute dachte er, daß Alban doch bis jetzt brav gewesen, er hätte diese graue Tat doch bis jetzt niemand verraten; schnell aber sprang er wieder in eine andre Stimmung über: der eigenwillige Wursche wußte also, warum der Vater nicht anders handeln konnte, und war doch nachgiebig! Neuer Zorn entbrannte gegen ihn, in dem sich nur noch der gegen Vinzenz mischte, der das Geheimnis verraten hatte. Wenn er beide hätte enterben können, er hätte es getan, und fast schien es besser, der mutigen offenen Alban einzusehen, als den hinterlistigen Vinzenz, der doch nur ein halber Mensch war.

Alban hatte sich in sein Bett gesteckt, und sich behaglich streckend, rief er: „Ah! Da ist's doch am besten. Es ist mir wie einem Vogel, der in sein altes Nest gekommen ist. Man liegt nirgends besser als daheim. Jetzt noch auf, Vinzenz, was ich dir sag'. Wir machen's so. Hörst auch gut zu?“

„Nein“, rief nicht, wenn der Vater dir das Gut und es abschafft, wie er will. Ich heirat' die Breni und bleib' bei dir als Knecht.“

„So? Das wirst nicht wollen. Das ist nicht dein Ernst.“

„Freilich, aber nur auf die Art, wie ich's mein'. Wir tun dem Vater nur zum Schein seinen Willen. Er ist bald siebzig und lebt nicht ewig, und wir wollen ihm den Willen lassen, so lange er lebt; er soll meinen, das Gut sei alles dein und bleib' bei einander. Du gibst mir aber schriftlich mit zwei Zeugen unterschrieben, daß du nach des Vaters Tod den Hof abschaffen läßt von Unparteilichen und zu gleichen Teilen mit mir und der Amelie teilst. Auf die Art ist des Vaters Willen geschehen und doch auch wieder keines von den Kindern verläßt, und wir erhalten den Frieden, und der Vater kann in Ruhe seine Tage erleben. Zu Zeugen nehmen wir den Hirzenbauer von Kellern und unseren Vetter, den Gids Müller, die halten alles verschwiegen und geheim. Ist das nicht recht? Ist

Zur Tagesgeschichte.

—* In seiner letzten Kabinettsitzung beschloß das preussische Ministerium, dem Antrag des Kriegsministers, Oberst Reinhardt, auf Entsetzung von seiner Stelle als Kriegsminister zu entsprechen, da sein Votum nach Annahme der Reichsverfassung und dem Uebergang der Kommandogewalt auf das Reich erledigt ist. Es verlautet, daß Oberst Reinhardt in die Armee zurücktritt.

—* Wie die „Politischen Informationen“ hören, ist beabsichtigt, Kaiser Wilhelm Schloß Homburg für später als Wohnsitz in Deutschland zuzuweisen. Schloß Homburg ist nach den Grundrissen, die im Entwurf über die Auseinandersetzung zwischen der Krone und Preußen aufgestellt sind, nicht Eigentum des Kaisers, sondern gehört dem Staat. Die Rechtslage ist hier insofern klar, als die Schlösser im Rheinland und in den neuen Provinzen von jeder der Krone vom Staate nur zur Benutzung übergeben waren.

—* Gegenüber der Mitteilung, daß Finanzminister Dr. Sudekum in einer Sitzung des Haushaltsausschusses der preussischen Landesversammlung den Vorschlag gemacht habe, den bereits erhobenen Zuschlag zur Vermögenssteuer noch einmal zu erhöhen, stellt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fest, daß es sich nicht um einen Zuschlag zur Vermögenssteuer handle, sondern um einen Zuschlag zur preussischen Ergänzungsteuer um 100 v. H., wie sie in einer Denkschrift der preussischen Nationalversammlung vom 6. September 1919 vorgelesen sei. Der Zuschlag zur Ergänzungsteuer betrug laut Gesetz vom 8. Juli 1916 50 v. H.

—* Wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ an zuständiger Stelle erfahren, entspricht die Meldung, daß zur Kontrolle der Leistungsfähigkeit der deutschen Kohlenwirtschaft in den nächsten Tagen ein Ausschuß des Verbandes eintreffen werde, nicht den Tatsachen. Dies würde eine größere Bindung der deutschen Kohlenversorgung bedeuten, und gerade in den letzten Tagen hätten sich die Verhältnisse insofern geändert, als die Kohlenversorgung des bayerischen Gebiets ebenfalls durch den Reichskohlenkommissar.

Die Friedensbemühungen Scheidemanns.

Der „Vorwärts“ berichtet, daß nach einer Rede Scheidemanns in Kassel in der Aussprache behauptet worden sei, und zwar von einem Unabhängigen, die Sozialdemokratie habe nichts getan, um alsbald nach Kriegsausbruch für die Beendigung des Völkermordes einzutreten. Scheidemann habe geantwortet, er sei im November 1914 mit Daale bei dem Reichskanzler gewesen, um eine Friedenskundgebung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für die Dezemberberatung anzukündigen. Weismann Hollweg habe geäußert, dies jetzt nicht zu tun, da eine solche Kundgebung nur den Kriegswillen der Gegner steigern würde. Wenn es gelingen sollte, sollten sie mit den Sozialisten Englands und Frankreichs für den Frieden wirken. Trotz aller Bemühungen — so erklärte Scheidemann — mit den Sozialisten der feindlichen Länder in Fühlung zu treten, seien alle Versuche an der ablehnenden Haltung der Engländer und Franzosen gescheitert.

Fernsprechgebührenordnung.

Die neue Fernsprechgebührenordnung, die bekanntlich eine Erhöhung der Sätze um 100 v. H. unter Wegfall der bisherigen Reichsabgabe vorsieht, wird folgenden Tarif bringen:

a) Die Pauschalanschlüsse, die nicht weiter als 5 Kilometer von ihrem Orte entfernt liegen, kosten künftig jährlich: in Rehen bis zu 50 Teilnehmern 160 Mark, bei mehr als 50 bis zu 100 Teilnehmern 200 Mark, bei mehr als 100 bis zu 200 Teilnehmern 240 Mark, bei mehr als 200 bis zu 500 Teilnehmern 280 Mark, bei mehr als 500 bis zu 1000 Teilnehmern 320 Mark, bei mehr als 1000 bis zu 5000 Teilnehmern 360 Mark, bei mehr als 5000 bis zu 20 000 Teilnehmern 360 Mark.

b) Die Grundgebührenanschlüsse dagegen kosten bei gleicher Entfernung künftig alljährlich: in Rehen bis zu 1000 Teilnehmern 120 Mark, bei mehr als 1000 bis zu 5000 Teilnehmern 150 Mark, bei mehr als 5000 bis zu 20 000 Teilnehmern 180 Mark, bei mehr als 20 000 Teilnehmern 200 Mark. Hierbei ist zu beachten, daß für die Anschlüsse unter b) mindestens

destens 400 abgehende Ortsgespräche mit fünfzig je 10 Pfennig, also mindestens 40 Mark bezahlt werden müssen. Werden mehr als 400 solcher Gespräche geführt, so sind natürlich auch mehr zu bezahlen.

Die heute für die Teilnehmer wichtigsten Bestimmungen gestattet ihnen nun, aus Anlaß dieser Gebührenerhöhung ihren Anschluß bis zum 15. September für den 1. Oktober zu kündigen oder zum gleichen Tage den Uebertritt von einer höheren Gebührengattung (Pauschalanschluß) zu einer niedrigeren ab 1. Oktober zu beantragen. Es kommt an die Stelle der Vierteljahrsfristen Fristen von nur 14 Tagen getreten. Hiernach wird jeder Teilnehmer zu prüfen haben, ob er nicht künftig die Zahl seiner abgehenden Ortsgespräche (bei denen er also anruft), so vermindern kann, daß er mit einem Anschluß gegen Grund- und Einzelgesprächsgebühr (10-Pfennig-Gespräche besser weglommt als mit einem Pauschalanschluß).

Die Gebühren für Nebenanschlüsse betragen ab 1. Oktober: 1. für einen Nebenanschluß in den auf dem Gebäude des Hauptanschlusses befindlichen Räumen des Inhabers des Hauptanschlusses jährlich 40 Mark; 2. für andere Nebenanschlüsse (also insbesondere für die von Nachbarn. Bekannten etc., selbst wenn sie auf dem Grundstück des Hauptanschlusses liegen) jährlich 60 Mark; 3. für die Verbindung des Nebenanschlusses mit dem Hauptanschluß mehr als 100 Meter Doppelleitung erforderlich, so werden für jede angefangene 100 Meter weitere Leitung jährlich (außer den Sätzen unter 1 und 2) 10 Mark erhoben.

Die Gebühren für Ferngespräche bis zu einer Dauer von drei Minuten betragen ab 1. Oktober bei einer Entfernung bis zu 25 Kilometer 40 Pf., bis zu 50 Kilometer 50 Pf., bis zu 100 Kilometer 1 M., bis zu 500 Kilometer 2 Mark, bis zu 1000 Kilometer 3 Mark, bei mehr als 1000 Kilometer 4 Mark.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Weinbergsschlus.

○ Eltville, 16. Sept. Die Weinberge sind für Kinder- und alle Nichtberechtigten von Mittwoch, den 17. bis 18. Sept., ab geschlossen.

Auszeichnung.

× Erbach, 16. Sept. Dem Leiter der Militärpolizei des 18. A.-K. Herrn Feldpolizei-Assistent Reil dahier wurde das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen.

Ehrung für 25jährige Mitgliedschaft.

— Winkel, 16. Sept. Am kommenden Samstag veranstaltet die hiesige Turngemeinde in ihrem Vereinslokal Saalbau Hennemann von abends 7—12 Uhr einen Familienabend mit Ball zur Ehrung der 25jährigen Mitgliedschaft unserer Turner. Nach fast 50jähriger Unterbrechung wird der Verein an diesem Abend zum ersten Male mit turnerischen Vorführungen wieder auftreten und verspricht der Abend ein sehr gemüthlicher zu werden. (Näh. im Inseratenteil.)

Rhein im Bild.

§. B. Radesheim, 10. Sept. Die Anhänglichkeit des Nassauischen Volkes an sein altes Herrscherhaus, das im Jahre 1866 durch die Annexion des Landes durch Preußen, Nassau verlassen mußte, wird nie erlöschen. In den Nr. 17 und 18 des „Rhein im Bild“ werden in 2 packenden Artikeln die Geschichte von Nassau und wichtige Ereignisse an der Bahn von 1792 bis jetzt besprochen. Auch andere interessante Bilder sind in Nr. 17 und 18 des „Rhein im Bild“ enthalten, so z. B. ein Tankmander auf dem Rhein; die Regatta des Rainer Rudervereins; Pariser Rodeobilder; ein Artikel über Leoncavallo; eine rheinische Festschiffahrt usw.

Einführung eines Steuerrechts.

* Nach Berliner Nachrichten soll der Gedanke eines solchen bei der Sachverständigenkommission im Reichsfinanzministerium allen Beifall gefunden haben. Die Steueranlagungskommission soll danach das Recht erhalten, gegenüber dem Steuerpflichtigen ein Steuerrechtsverfahren, das sie für angebracht hält, einzuleiten. Der Steuerpflichtige hätte dann durch einen selbst zu legenden Eid die Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Angaben zu beschwören. Zur Erstattung des Eides hat er das Recht, die bisherigen Angaben zu korrigieren. Ein falscher Steuerrecht würde mit Freiheitsstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte belegt werden.

das nicht ordentlich gesprochen? Hast du was dagegen? So gibt doch Antwort. Schmach nicht, ich glaub' nicht, daß du schläfst. Das ist falsch von dir, Vinzenz; hab' mich nicht zum Narren, Man kann's ja nicht brüderlicher machen, als ich gerade hab'. Vinzenz, gib Antwort. Ich reiß' dich an den Haaren aus dem Bett, wenn du mich so zum Narren hast. Vinzenz, willst du mich auch ins Unglück bringen?“

Alban sprang aus dem Bett und schüttelte den Bruder, dieser schrie laut auf und tat wieder, als ob er erwachte.

Schon wollte der lauschende Vater, zum Schein die Treppe heraufspringend, zu Hilfe eilen, als er Alban sagen hörte:

„Sei ruhig. Ich tu dir nichts. Hast denn nicht gehört, was ich gesagt hab'? Hast wirklich geschlafen?“

„Halt und halt.“

„Und was sagst dazu?“

„Ich verheiß' die Sach' noch nicht recht, aber so viel weiß ich, ich bin zum Krüppel geschlagen, und mir gehört was im Voraus. Ich kann aber heute nimmer viel schwätzen. Morgen ist auch ein Tag. Gut Nacht.“

Alban erhob im Bett seine Hände und betete: „Herr Gott! laß mich heute nacht sterben, wenn ich was Unrechtes will. Ich weiß nicht anders. Es ist nicht meine Schuld, daß ich so bin. Ich muß anfangen, das Unrecht, das von Geschlecht zu Geschlecht gegangen ist, umzustößeln. Ich will's, es muß's ein andrer tun, aber ich muß. Wenn ich unrecht hab', nimm mich im Schlaf von der Welt und zu dir.“ Er murmelte noch unverständliche Worte, in denen nur deutlich, wie im gewohnten Kindesgebete, Vater und Mutter vorkamen, dann war alles still.

Dem Furchenbauer schoß es in die Knie, er mußte sich auf die Treppe setzen. Erregte vorhin der Plan, ihn zu täuschen, seinen brennenden Zorn, so traf ihn jetzt jedes Wort im Gebete Albans wie ein Blitzschlag. Was das sein harterziger Sohn? Welch ein Kind war das! Er hatte seine geheimsten Gedanken hören wollen, er hatte sie gehört, sie waren was und heilig, schändlich und rechtlos. Wer blüht da heraus? Lange sah der Vater auf der Treppe in dunkler Nacht und konnte sich nicht erheben. Wer jetzt in sein Antlitz hätte schauen können, würde den eisenharten Furchenbauer nicht erkannt haben.

Während hier der ungelöste Bruderkrieg vom Vater belauscht, sich kundgegeben hatte, standen unter dem Apfelbaume im Obstgarten zwei Liebende beisammen, und sie sprachen wenig, und ihre heißen Worte verhallten, von seinem fremden Ohr belauscht, und zogen hinan zu den Sternen, die in der Herbstnacht hell glühten und funkelten.

„Was soll denn das jetzt noch?“ hatte Dominik zu Amelie gesagt. „Es ist besser, du bist frei, ich will dir nicht vor dein Gesicht stehen, und mit mir hättest du nur Elend, und glaub' mir, ich könnt's nicht ertragen, wenn du nicht mehr leben könntest, wie du's gewöhnt bist.“

(Fortsetzung folgt.)

„Ich bin an nichts gewöhnt als an dich, und dabei bleib' ich, und wenn ich von Vater und Mutter und von der ganzen Welt fort muß, mit dir geh' ich nach Amerika, wie wenn's nach Neidenbach war.“ Ich will froh sein, wenn ich aus unserm Haus bin, da ist ja jedes immer wie eine geladene Pistole. Ich will Gott danken, wenn ich nur dreimal Kartoffeln des Tages hab' und Ruhe und Frieden dazu; aber sie müssen mir mein Vermögensteil geben, im nächsten Jahre werd' ich großjährig. Halt nur fest an mir. Du mußt wegen meiner aus dem Haus. Ich weiß es. Aber da bin in meinem Herzen bleibst du, und da kann dir kein Vater und kein Meister ausfindigen. Da hast mein' Hand, dich nehm' ich und keinen andern.“

Dominik sagte die bargereichte Hand nicht, er sagte nur:

„Du kannst auf einmal reden wie eine Große —“

„Ich bin kein Kind mehr.“

„Freilich, aber deiner Eltern Kind bist noch, und dagegen will ich dich nicht aufstehen.“

„Weil du kein' Kurasche hast“, sagte Amelie zornig, und Dominik erwiderte:

„Ich hab' mehr, als du glaubst, ich könnt' für dich durchs Feuer laufen, ich tät' mich nicht bestimmen.“ Amelie! seine Stimme stockte, und sich an seinen Hals hängend, rief das Mädchen:

„Was? Wer wird heulen? Rechtschaffen und lustig!“

Die beiden redeten lange kein Wort mehr, der Quell des Wortes war versiegt, in stiller Nacht gingen sie Lippe an Lippe. (Fortsetzung folgt.)

Das Kriegsgericht

Quartier der 10. Armee hat in der Sitzung vom 5. September folgende Verurteilungen ausgesprochen: Die Unterthanen Rahn, Müller genannt, und Holzbeder verfolgt, weil sie falsche Passscheine hergestellt haben, sind auf die Vorladung nicht erschienen. Ersterer ist zu 5 Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe und Zweite zu 2 Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe verurteilt worden. Karl Mattheys, Isaac Rosenberg und Eugen Krimmel werden verurteilt, weil sie von falschen Passscheinen Gebrauch gemacht haben; die beiden ersten werden zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe und der Dritte wegen Nichterscheins zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt.

Wo soll das noch hinführen?

Aus Wiesbaden wird geschrieben: Drei Aufregende Verhaftungen sind in diesen Tagen von der Kriminalpolizei vorgenommen worden. Es handelt sich dabei um die Postkassierer Heilmann und Stoy sowie den Oberpostkassierer Kunheim vom Postamt am Bahnhof, Leute, die bereits 15 bis 20 Jahre im Postdienst stehen und die ihren Vorgesetzten zeitweilig mit ganz besonderem Vertrauen ausgezeichnet worden sind. Es wurde nunmehr von ihnen festgestellt, daß sie Jahr hindurch Postpakete, die sie bearbeitet hatten, haben verschwinden lassen. Sie haben Pakete, welche Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten, Stoffe, Seife usw. enthielten, in die Wohnung des einen von ihnen verbracht und den Inhalt dort verteilt. Die bei ihnen vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten ein ganzes Lager von Diebstählen zu Tage.

Zur wachsenden wirtschaftlichen Notlage

Handel und Industrie hat die Handelskammer in ihrem Bezirk eine Umfrage mit bemerkenswerten Ergebnissen veranstaltet. Die Umfrage ergab in dem von vier Fragen an 50 Betriebe mit 20 bis fünfzig Arbeitern. Die erste Frage nach erfolgter oder bevorstehender Stilllegung ergab, daß allgemein nur die kleineren industriellen Werke mit mehr als hundert Arbeitern eine gewisse Schwierigkeit haben, daß Stilllegungen nötig sind. Bei dieser Werke, eines aus der chemischen, das andere aus der Holzindustrie, haben von Februar bis Mai und Juni und August stillgelegt. Bei sieben größeren Betrieben sind fünf kleineren werden für die nächsten Monate Stilllegungen erfolgen müssen. Die zweite Frage nach den Ursachen zeigt an erster Stelle den bedrohlichen Rohstoffmangel, der alle zwölf erwähnten Werke zur Schließung zwingt. Zudem wird auch der Rohstoffmangel, besonders chemischer Natur, erwähnt. Das gilt für sechs Werke. Sieben Werke haben wegen zu hoher Erzeugungskosten nicht weiterbetreiben können. Alle fünfzig Werke betonen sodann den Rückgang der Arbeitsleistung als maßgebenden Grund für die Stilllegung oder die Unwirtschaftlichkeit. Dazu kämen die Beschränkungen des Verkehrs. Weitere Verbilligung der Rohstoffe, Abbau der Zwangsarbeit und Wiedereinführung der Akkordarbeit müßten als Mittel der Abhilfe in Frage kommen. Zwei der größten Werke bestätigen übereinstimmend, daß durch die Akkordarbeit, die sie zur großen Schwierigkeiten und unter Beiseiteziehung der Arbeitsleistung wieder aufgenommen haben, die Arbeitsleistung ganz entschieden in die Höhe gegangen sei.

Petroleum freigegeben.

Wie das „Wiesb. Tgl.“ erzählt, ist der Handel mit Petroleum im besetzten Gebiet freigegeben worden. Die Wiederaufnahme des freien Verkehrs kann daher in nächster Zeit gerechnet werden.

Das ganze Gepan gestohlen.

Einem Fuhrhalter in Wiesbaden ist dieser Tage der ganze Fuhrwerk mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk in der Art gestohlen worden, das man den mit dem Gefährt auf der Straße halbes Fuhrwerk weggeschleift und dann mit dem Wagen durch die Kriminalpolizei ermittelte den Dieb in Laufensdorf und stellte dem Bestohlenen sein Eigentum wieder zu.

Opfer des Weltkrieges.

Nicht weniger als 15 000 Krieger aus der Stadt Wiesbaden sind auf den Schlachtfeldern gefallen. 13 000 Witwen und 1000 Waisen betragen ihren Waisen und Vater.

Hoffentlich ist's Tatsache.

Aus Rheinhessen schreibt uns unser Berichterstatter: Der Sohn des Landwirts Sch. Bornhöfer in Schwabsburg war drei Jahre vermisst und alle Nachforschungen waren vergeblich, so daß er bereits als tot betrauert wurde. Jetzt ist nun von dem Totgeglaubten als Algier ein Brief eingetroffen, daß er sich noch am Leben befindet, gesund ist und auf baldige Heimkehr hofft.

Für 400 000 Mark Wäsche gestohlen.

Hanau, 15. Sept. Aus den Beständen der hiesigen Garnisonverwaltung wurden in der letzten Zeit für etwa 400 000 Mark weißleinen Bettlaken mit den Stempeln R. G. und B. A. 11 1907—14 gestohlen. Als Diebe ermittelte die Frankfurter Kriminalpolizei den 35-jährigen Kellner Johann Reinhardt aus Frankfurt, im Nebenberuf Ladeneinbrecher, und den 30-jährigen Jüngling Ernst Konrad aus Würzburg. Beide haben größere Mengen der gestohlenen Laken an Frankfurter Hotels und Privathaushaltungen verkauft. Der weitaus größte Teil des Diebstahls konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die Kleinrentner werden gesteuert.

Auf dem ersten Bundestag der Kleinrentner, der kürzlich in Rudoisstadt stattfand, wurde in einer Entschließung der Reichsregierung und Nationalversammlung um Schutz des Kleinrentnerums bei den Beratungen der Steuererlasse ersucht. Die aufgestellten Forderungen bezogen sich auf das Reichsnotopfer, die Kapitalrentensteuer und die Vermögensabgabe. Die Bundesleitung hatte später Gelegenheit, bei einer Konferenz in Schwarzburg dem Reichspräsidenten Ebert ihre Wünsche nochmals persönlich vorzutragen. Der Reichspräsident versprach damals, mit dem Reichsfinanzminister die Kleinrentnerfrage zu besprechen. Eine solche Besprechung hat auch stattgefunden. Jetzt ist ein Schreiben des Finanzministers Erzberger bei der Bundesleitung eingetroffen, worin der Minister kundgibt, daß die kleinen Rentner gesteuert und geschützt werden sollen, soweit dies im Sinne des Gesetzes möglich sei.

Das Ende der Bezugsscheinpflicht.

Das Reichswirtschaftsministerium hat die durch § 11 der Bekleidungsordnung festgesetzte Bezugsscheinpflicht mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. Gleichzeitig sind auch die Bestimmungen über ein Höchstmaß von Stoffverbrauch bei der Kleideranfertigung, ferner über die Einschränkungen bei der Verwendung von Bekleidungsstoffen, insbesondere also das Rund- und Tischstuchverbot, endlich über die Verwendung gewisser Waschmittel in gewerblichen Wäschereien beseitigt. Mit diesen neuen Bestimmungen ist eine in weiten Kreisen seit längerer Zeit begehrte Erleichterung für den Verkehr mit Web-, Woll- und Strickwaren geschaffen worden.

Amerikanische Anordnungen.

Vom Westerbald, 15. Sept. Auf Anordnung der amerikanischen Besatzungsbehörde gibt der Landrat des Unterwesterbaldkreises (Montabaur) folgendes bekannt: In den Industriegemeinden des Kreises, in denen Arbeiter in Anspruch getreten sind, werden die Arbeiterführer persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß seitens der streikenden Arbeiter die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gestört wird. Wo Unruhen ausbrechen, werden die Arbeiterführer von der Besatzungsbehörde unverzüglich verhaftet und mit hohen Geld- und Freiheitsstrafen (Zuchthaus bis zu 6 Monaten und Zwangsarbeit) bestraft werden. Wo Arbeiterführer persönlich an dem Ausbruch von Unruhen beteiligt sind oder aus anderen Gründen der amerikanischen Besatzungsbehörde schwerere Freiheitsstrafen angezeigt erscheinen, werden die betreffenden Arbeiterführer der hohen Rheinland-Kommission in Koblenz zur Bestrafung überantwortet werden.

Abänderung der Zeitrechnung.

Der Nationalversammlung liegt Material vor zur Abänderung unserer Zeitrechnung. Danach soll die Woche zu 10 und der Monat gleichmäßig zu 30 Tagen gerechnet werden. Jeder 10. Tag soll ein voller und jeder 5. Tag soll ein halber Feiertag sein mit höchstens vierstündiger Arbeitszeit. Aus industriellen Kreisen werden hiergegen schwere Bedenken erhoben, weil nach dem ganzen Plan die Arbeitsunmöglichkeit in den einzelnen Betrieben noch weiter

stehen würde. Der Plan erinnert an die Zustände, die die franz. Revolution geschaffen hatte. Es scheint, daß man auch bei uns der vom Christentum geschaffenen Zeitrechnung abhold ist.

Für 3.30 Mk. liefere ich keine Butter.

Fulda, 15. Sept. Eher schützte ich die Milch auf den Markt, so sagte der Landwirt Emil Köhler in Bernhards, als kürzlich der Milchrevisor bei ihm erschien und von dem Landwirt wissen wollte, warum er kein fälliges Quantum Butter nicht abgeliefert habe. Nach R. eigenen Angaben hat er wöchentlich 21 Liter Milch Ueberfluß, die zur Erzeugung von anderthalb Pfund Butter ausreichen. Wegen der großen Kueferung hatte sich R. vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Nichtbefolgung der Anordnung zu 75 Mk. Geldstrafe. Aber das Gericht wie auch die Zeugen waren einmütig der Ansicht, daß der von der Molkerei Fulda bezahlte Butterpreis an die Selbstherzeuger (bei Ablieferung an die Gemeinde 3.50 das Pfund) gegen andere Kreise viel zu gering sei, zumal sich die Selbstkosten für ein Pf. Butter schon auf 5.60 Mk. (14 Liter Milch zu 40 Pf. das Liter) belaufen. Bei dem gezahlten Preise von nur 3.30 Mk. sei es ganz begreiflich, warum das Ablieferungsgebot an Butter stets zurückginge und der Schleichhandel in Butter stetig zunehme.

Weinzeitung.

2 Millionen Liter Wein für Deutschland.

Dem Syndikus für Weinexport des Kantons Wallis ist es gelungen, ein Handelsabkommen abzuschließen, zwecks Export von 2 Mill. Litern Walliser Weißwein nach Deutschland. Der Export begann am 26. August. Wie verlautet, beträgt der Exportpreis 1.35 Francs, das wäre nach dem heutigen Stande der Valuta etwa 5 Mark für das Liter.

Nierstein a. Rh., 15. Sept. Verschiedentlich wurden 1918er Weine abgesetzt. So wurden hier für 9 Stück 1918er Weißwein aus kleineren Lagen 8000 Mark, in Bechtheim für mehrere Posten 7500—8500 Mark, 1918er Rotwein 6000 Mk., in Mettenheim für etwa 8 Stück 1918er Weißwein 7000—7500 Mk., 1917er 11 000 Mk. das Stück bezahlt.

Verantwortlich: Adam Etienne Destrach.

Ein ernstes Wort zu richtiger Zeit!

Schuh- und Ledermaterial ist und wird bis auf Weiteres ein sehr wertvoller Artikel bleiben, weshalb besonders schonende Behandlung ein Hauptforderndes ist. Bei den vielen, gerade neuerdings angepriesenen Schuh- und Lederputzmitteln ist es schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Es sei darauf hingewiesen, daß bei Schuh- und Lederputzmitteln nicht der Preis, sondern die Zusammenstellung des betreffenden Fabrikates ausschlaggebend sein sollte. Zum Beispiel kann eine Wassercreme immerhin einen annehmbaren Glanz erzeugen, nicht aber das Leder schonen und erhalten. Nur eine reine Oelwachscreme vereinigt die erforderlichen Vorzüge in sich, weil Oel und Wachs die alleinige Gewähr dafür bieten, daß das Leder weich, haltbar und wasserdicht bleibt, auch bei Regen nicht abfärbt. Wollen Sie sich also vor Schaden bewahren und wirklich das Beste haben, so kaufen Sie keine der mit viel Geschrei und Klatsche angebotenen Wassercreme, sondern einen seit Jahren im Krieg und Frieden hervortragend bewährten, wasserfesten Hochglanz gebenden, reinen Oelwachsputz, wie solchen die Firma Karl Wentner, Göttingen (Würtbg.), unter der Bezeichnung „Riglin“ — Schuhmarke der bekannte Schornsteinfeger — fabriziert und in den Handel bringt.

Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm., Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Möbel

jeder Art in solidester Ausführung, sofort lieferbar,
für Wohn- u. Herrenzimmer,
Schlafzimmer und Küchen,
Otto Gail, Möbel- und Türenfabrik,
Biebrich a. Rh. — Frankfurterstr. — Telefon 49.



Kaulm. Privatschule
H. Leicher
Gegründet 1898
Wiesbaden
Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.
Tag- und Abendkurse
Lehrplan gemäß dem Staat

Därme
stets
frischer Eingang.
Rauch & Kraus,
Metzgerei-Artikel,
Wiesbaden,
Mörkstraße 66.
Telefon 6240.

Inserate haben in dieser Zeitung den besten Erfolg

Ein gutes Rezept zur Herstellung eines vorzüglich schmeckenden Hausgetränks

ist folgendes:

Man nehme zu 150 Liter 40—80 Pfund Kefel oder Birnen, 1 Flasche Rosinensaft mit Heidelbeersaft und mit Süßholz, 2—4 Pfund Zucker, 40 g Pfeffer.

Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei.

Ein Versuch überzeugt. Glänzende Anerkennungen.

Das Kunstrosinensaft mit Heidelbeersaft u. mit Süßholz kostet die Flasche zu 100 Liter Mk. 17.—

Das Kunstrosinensaft mit Heidelbeersaft u. mit Süßholz kostet die Flasche zu 50 Liter Mk. 9.—

Aleineriger Hersteller:

Robert Ruf, Heidelberg-Versand-Haus, Ettlingen.

Wosingen, 23. August 1919.

Wertes Herr Ruf! Habe schon zweimal von Ihnen Kunstrosinensaft bezogen und mich und meinen Nachbarn; derselbe hat uns sehr gut gefallen. Habe dieses Jahr wenig Obst, möchte es daher Kunstrosinensaft strecken. Senden Sie mir daher so schnell als möglich wieder 3 Flaschen Heidelbeersaft mit Süßholz, ges. Christine Schäfer.

Durchsichtige Passhüllen

(Celluloid) zu haben bei

Adam Etienne Destrach am Rhein.

Dankesagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben guten Tochter und Schwester

Fräulein Maria Ehrlich,

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Ehrlich.

Destrach, den 15. September 1919.

Achtung

Ich offeriere hiermit alle Sorten

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe, Halb und Spangen, mit und ohne Lackkappen zu billigen Preisen.

Einen großen Posten

hoher Damenstiefel 56, 75 Mk. empfehle ich noch als besonders preiswert.

Paul Huhn, Winkel

Hauptstraße 67.

Grosse Versteigerung

von gebrauchten
Fässern, Bütten, Keltern usw.
in Bingen a. Rh.

Am Montag, den 22. Septbr. 1919,
9 Uhr 30 Min. beginnend,

versteigert der Unterzeichnete Gerichtsvollzieher auf freiw.
Anstehen des Eigentümers, räumungshalber im Hofe des
Wassers "Zur Stadt Kreuznach" in Bingen a. Rh.,
Wäldesheimerstrasse Nr. 2 an der Drosselbrücke:

ca. 40-50 Stück runde und ovale Fässer
ca. 600-1500 Ltr. haltend; ca. 70-80 Stück
runde Fässer ca. 25-500 Ltr. haltend; ca.
10 Bütten ca. 600-1500 Ltr. haltend, 2
gebr. Küferkarren, je 2 runde und viereckige
Keltern, diverse gebr. Port- u. Kapelmächinen, 1
fast neue große Manfarth'sche Apfelmühle,
für Hand- und Maschinenbetrieb.

Am Dienstag, den 23. Septbr. 1919,
9 Uhr 30 Min. beginnend,

am Hafen in Bingen a. Rh., neben den Lagerräumen der
Firma Hug u. Co., Dängergasse:

ca. 60 Halbstückfässer, 1 Faß ca. 7000
Ltr. haltend, 4 ovale Doppelstückfässer, 4
runde Lagerfässer ca. 2600-3500 Ltr. haltend,
1 große Ungerkelter zum elektr. Antrieb für ca.
3000-4000 Ltr. Aufschüttung, 4 ovale und
runde Bütten ca. 3000-3500 Ltr. haltend.

Bingen a. Rh., den 14. September 1919.

Jungermann,
Gerichtsvollzieher.

Verloren

am Niederwald-Denkmal

ein Spazierstock

mit Kupferbeschlag und Ledergrünur. Der Besitzer wird
gebeten, denselben im Geschäftszimmer des mili-
tärlichen Kreisverwalters in Rüdesheim abzugeben.

Am Donnerstag, den 18. September steht ein großer
Transport Starter



Läuferschweine und Ferkel

zum Verkauf.

Heinrich Herziger, Viehhandlung.
Schierstein a. Rh., Viebricherstrasse Nr. 23.
Fernruf Viebrich 207.

Frisch eingetroffen:

Kaffee, Cacao, Haferflocken, Reis,
Linsen, Kartoffelmehl, Remy-Stärke,
Hering, Essig-Gurken, Feuerzeug,
Seife, Toiletten-Seife u. s. w.

empfiehlt

Martin Wetter, Deitrich a. Rh.,
Mühlstrasse 30.

Achtung!

Der Verkauf der amerikanischen

Militärhosen

findet noch bis Donnerstag, den 18. September statt.

Jean Beck, Schneidermeister,
Eltville, Wilhelmstrasse 8.

Hydraulische Kelterei-Anlagen



Spindel-Rundkeltern, Haushaltungs-
pressen, Trauben- und Obstmühlen,
Landwirtschaftliche Maschinen ::
prompte Lieferung — Besichtigung erbeten.
Jugelheimer Kütte Jul. Kahling Nachf.,
Tel. Nr. 12. Nieder-Ingelheim.

Von der Reise zurück A. HOFFMANN

Spezialarzt für Lungenkrankheiten
Ludwigstr. 12. MAINZ Telefon 994.

Sprechstunden: Vormitt. nur nach vorheriger Vereinbarung.
Nachmittags von 12-4 Uhr.
Samstags keine Sprechstunde.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit
bewiesene Aufmerksamkeit sagen wir herzlichsten
Dank.

Jean Müller u. Frau
Cathinka, geb. Soehl.

Eltville, September 1919.

Städtische Sparkasse Biebrich.

Mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Verleihen von Schrankfächern.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstrasse 59.

Geöffnet von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Fernruf: Biebrich Nr. 50.

Geschwister Alsberg

Ludwigstrasse 3-5 Mainz Ludwigstrasse 3-5

Für Herbst und Winter 1919-20

sind bereits viele Neuheiten

Damen-Mäntel, Kostüme,
Kleider, Blusen, Röcke
und Kindermäntel

in vorzüglicher Ausführung aus besten Friedensstoffen eingegangen.

Durch günstige Einkäufe
grösste Preiswürdigkeit.

Massanfertigung sämtlicher Damenkleidung
nach neuesten Modellen.

Grosses Lager moderner Kostüm- und Kleiderstoffe
in Wolle und Seide.

Gute Verwendung des Geldes



finden Sie durch die Anschaffung von
Kunst- und Dekorations-
Gegenständen
zur Verschönerung des Heims

An schönen Stücken hat man dauernd seine Freude
und verbindet damit noch die gute Seite, dem Staate
zu nützen, indem man hilft, Arbeit zu schaffen für
Künstler, Angestellte und Arbeiter.

Ewald Frey, Mainz

Fischtorplatz, Ecke Rheinstrasse
Mit der Strassenbahn 10 Min. vom Hauptbahnhof.

Faß-Verkauf

von 100-600 Ltr. Faß
neue und gebrauchte.
Küferei Braun, Mainz,
mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Herbstbüten

400-1000 Liter
Küferei Braun, Mainz,
Tel. 2148, Mittl. Bleiche 34.

1 Doctenkeller

mit eiserner Schraube,
Stück lassend, sowie 4 Stück
Faßbüten, zu verkaufen.
Jakob Singer jr.,
Schierstein.

Kräftiges, fleißiges

Hausmädchen

per 15. Oktober gesucht.

Schloß Voltrads,

Station Detrich-Winkel i. Rh.

Jetzt ist es Zeit

Ihre

Belwaren

zu kaufen.

Reparaturen und Neuankäufe

Lager aller modernen

Haushaltsgegenstände

m. Rothe, Mainz

Kürschner,

Kurfürstenstrasse 14.

Fernsprecher 4383.

Kellerei-Artikel

Kochen, Kapseln, Flaschen,
Siegelack, Querschneiben, Spindel-
Fässer, Spindelapparat, Faß-
bleche, Signiertische, Pinzet, Sch-
lonen, Eltkottenleim, Faß-
Flaschenbürsten, Faßtaig, Faß-
Filtermaterial (Seib-Wellen u.
Komet-Extrakt), Schweiß-
Kellerkerzen u. Leuchter, Papi-
flaschen, Kisten u. Kästen,
Flaschenpapier, Kisten-
Leder- u. Gummiverbindungen,
Stäben u. Leichter aus Holz,
Aluminium, Kork- u. Kapelmä-
chen, Filter, Pumpen, Gum-
schläuche etc.

Rau & Bollenbach

Spezialgeschäft für Kellerei-
Maschinen, Geräte u. Bedarfsgegenstände
Bingen a. Rh., Schmittstrasse 14.

Tüchtige Küfer

und

geschulte Kellerarbeiter

für dauernd gesucht.

Angebote unter Nr. 999
die Geschäftsstelle bis.

Herbstkelterung 1919

Ich suche zum Einkauf
Kelterung von Trauben
tügen, zuverlässigen

Fachmann,

der hydr. Kelter und die
tügen Räume besitzt.

Angebote unter Nr. 2.
650 an die Expd. bis.

Schöne Ferkel

hat abzugeben

Leonhard Gser,

Deitrich

Schöne portugieser

Trauben

hat abzugeben

J. B. Dlorenzi, Geisenheim

Bediegenes kräftiges Mädel

am liebsten vom Lande, in

Haushalt bei hohem Lohn

Prof. Dr. Schneider,

Wiesbaden, Waterloostr.

Bursche

15-17 Jahre alt, für

wirtschaftliche Arbeit

sofort gesucht.

Fräulein Milla Baumann,

Baumann's Hof,

Post Schlangenberg

Telephon Nr. 14.